

K. Hoffmann

Das Designerinnen Forum – ein berufliches Netzwerk von Frauen im Design

„Wo sind die Frauen im Design?“ fragte die Innenarchitektin und Designerin Angela Oedekoven-Gerischer, damals Referentin am Design Center Stuttgart. Sie beantwortete diese Frage 1989 mit der Ausstellung „Frauen im Design – Berufsbilder und Lebenswege seit 1900“ und mit dem noch heute unverzichtbaren zweibändigen Ausstellungskatalog.¹ Erstmals wurden damit in Deutschland die Leistungen von Frauen im Design umfassend gewürdigt.² Diese Ausstellung gab 1992 die Initialzündung für die Gründung des Designerinnen Forums als eines gemeinnützigen Vereins, unterstützt vom Design Centers Stuttgart.³

Ziel des Designerinnen Forum e.V. ist es, die Leistungsstärke von Frauen im Design in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und Frauen dabei zu unterstützen, sich selbst dem Wettbewerb zu stellen. 177 Frauen in Deutschland, der Schweiz und in Österreich sind heute Mitglied. Am Designerinnen Forum beteiligen sich Frauen aus allen Disziplinen des Designs, wie Industrialdesign, Mode-, Textil-, Grafik- und Schmuckdesign, aber auch Frauen, die in der Designvermittlung und im Journalismus tätig sind. Der interdisziplinäre Anspruch, den „bereichsübergreifenden Informationsaustausch zwischen Designerinnen aller Fachbereiche und Kontakte zu Frauen aus angrenzenden Berufsgruppen zu fördern“ stand für uns von Anfang an als Leitgedanke vor und ist einer der drei in der Satzung definierten Aufgaben. Außerdem wollen wir durch Sichtbarmachen der Leistungsstärke von Frauen der allgegenwärtigen Unterrepräsentanz von Frauen in Wirtschaft und Lehre entgegenwirken, und drittens den ökologischen Umbau der Gesellschaft befördern. Der übergeordnete Zweck ist „zur Weiterentwicklung einer demokratischen Gesellschaft im Sinne der grundgesetzlich verankerten Gleichberechtigung von Mann und Frau beizutragen“.

Die Grundlage des Designerinnen Forums ist das Netzwerk, ein Pool von Frauen aller Altersgruppen und mit ganz unterschiedlichen beruflichen Erfahrungen. Das Forum bildet einen Rahmen, um Kontakte herzustellen und Verbindungen aufzubauen. Hieraus entstehen Strukturen, die die Voraussetzungen für ein wirkungsvolles und selbstbewusstes Auftreten nach außen schaffen, wie es einer Einzelnen alleine nicht möglich wäre. Wir betreiben Öffentlichkeitsarbeit in Form von Ausstellungen, öffentlichen Diskussionen und anderen Veranstaltungen, wir arbeiten nach innen und organisieren regelmäßige Treffen, Atelierbesuche, Vorträge und Weiterbildungen und wir pflegen Kontakte auf regionaler und überregionaler Ebene, wie beispielsweise zum deutschen Journalistinnen Bund. Die Geschäftsstelle in Hamburg ist eine begehrte Anlaufstelle geworden für Institutionen, Firmen und Designerinnen.

Die wohl wichtigste Veranstaltung für unsere Öffentlichkeitsarbeit war die Ausstellung „Less is more, Design mit Designerinnen“, gezeigt zur Eröffnung des Schweizer Design Centers in Langental und anschließend in der Sekuritasgalerie

in Bermen. Die Ausstellung hat viele Besucher und die Medien angezogen und begeistert. Auch wenn sich die Frauen, die ehrenamtlich ein so ehrgeiziges Projekt organisiert haben, bisweilen mit Grausen an dieses nervenzehrende Unterfangen erinnern. Es hat sich sehr gelohnt, der Erfolg war identitätsstiftend und setzte einen hohen Standard.

Auch die Reginalgruppe in Bayern hat mit ihrer Initiative „Handwerk und Design, Kooperation statt Konkurrenz“ Beispielhaftes geleistet. Innerhalb von knapp zwei Jahren haben sie ein beachtliches neues Netzwerk aufgebaut. Mittlerweile umfaßt der Verteiler ca. 400 Interessierte aus verschiedensten Gewerken und Designbereichen, aber auch aus der Kunst, dem Marketing und der Eventorganisation. (Kontakt über das DF e.V. Bayern, T.: 089 8593442)

In Zeiten des männlichen Stardesignertums ist Design ein schwieriges Geschäft. Es wird heute fast wie eine Art Wunderdroge gehandelt, als könne Design die von Absatzkrisen gebeutelten Unternehmen aufs ästhetischste wieder in die Gewinnzonen katapultieren. Nur, und das wird häufig übersehen, haben noch zu wenige Unternehmen in Deutschland Tradition und Kultur im Umgang mit Design und mit Designern und Designerinnen. Über die eigentliche Arbeit der Designerin, des Designers, über deren Komplexität und Bedeutung für die Gesellschaft, ist zu wenig bekannt. Daraus ergibt sich ein Mangel an Würdigung, der wiederum Grundlage für eine schwierige wirtschaftliche Erwerbssituation ist.

Diejenigen Frauen, die im Design erfolgreich sind, pflegen Verbindungen, haben Kontakte und suchen den Informationsaustausch. Sie sind mobil und informiert über neue technische Möglichkeiten und gesellschaftliche Trends gleichermaßen. Sensibel geworden durch diese Beobachtung, fällt mir auf, daß Frauen zwar meist die privaten Kontakte in einer Lebensgemeinschaft pflegen, nur die Pflege von geschäftlichen Verbindungen wird viel zu wenig betrieben. Hier haben Frauen deutlich Nachholbedarf. Und genau da setzt das Designerinnen Forum an: Ein Netzwerk ist ein Pool, eine Kontaktbörse, eine Lobby. Das DF unterstützt Frauen dabei, ihre Netzwerke zu erweitern und zu pflegen, national wie international.

Im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlungen lernen sich Jahr für Jahr wieder neue Frauen kennen, hier wird gearbeitet, sich ausgetauscht, Wissen erweitert, motiviert und aufgebaut, aber auch gefeiert und gelacht, Freundschaften entstehen und manche Geschäftspartnerschaft hat hier ihre Wurzeln. Netzwerke werden auf verschiedenen Ebenen immer wieder neu initiiert, wie unser Internetauftritt, der kürzlich Premiere hatte, und der eine weitere Plattform zur inhaltlichen Arbeit und für fachlichen Austausch darstellt. Gerade den Frauen, die alleine in ihrem eigenen Einfrauunternehmen tätig sind und nicht im Einzugsbereich einer Regionalgruppe wohnen, wird damit das Kontakthalten wesentlich erleichtert.

Ebenfalls in den nächsten Tagen erscheint unser zweites Mitgliederverzeichnis, das die berufliche Bandbreite der im Designerinnen Forum tätigen Frauen zeigt. Wieder hat es die Düsseldorfer Designerin Irmgard Sonnen gestaltet, die bereits für den ersten Mitgliederfächer mit dem Joseph Binder Award 1997 ausgezeichnet wurde. Mir scheint, daß Design stärker gewürdigt werden muß. Die Qualitäten

und die Verantwortung die diese Disziplin trägt, gehen weit über sog. schnelle verkaufsfördernde Maßnahmen hinaus. Die Gestalt der Dinge prägt unsere Umgebung, verwaltet unsere Ressourcen und entscheidet zwischen „verbrauchen und benutzen“ im Dinglichen wie im Geistigen. Den Anteil, den Frauen an der Gestaltung unserer Lebensumwelt haben zu vergrößern und gleichberechtigt hervorzuheben, ist ein ehrgeiziges und reizvolles Ziel für unser Netzwerk.

Der Text wurde von Anja Baumhoff und Bettina Möllring ergänzt und bearbeitet.

- 1 Frauen im Design. Berufsbilder und Lebenswege seit 1900. Ausstellungskatalog, Landesgewerbeamt Baden-Württemberg, Design Center Stuttgart (Hrsg.) 1989.
- 2 Ein Jahr zuvor gab eine englische Publikation ebenfalls Überblick über zeitgenössische europäische, amerikanische und asiatische Designerinnen. Liz McQuiston: Women in Design: a contemporary view. London 1988.
- 3 Erstes Designerinnen-Forum, 13.-15. März 92. Dokumentation. Landesge-

werbeamt Baden-Württemberg, Design Center Stuttgart (Hrsg.) 1992.

- 4 Bereits Mitte der 1980er Jahre war das Verhältnis der Studierenden an den Designschulen schon relativ ausgeglichen. So lag beispielsweise im Studienjahr 1986/87 der Anteil der weiblichen Studenten bei 49,5 %. Diese Zahl bezieht sich auf alle Sparten des Design, also vom Textil- und Modedesign, über Schmuckdesign und Produktgestaltung bis zur Innenarchitektur. (vgl. Frauen im Design. 1989, S. 15).